

Ereignisartenreferenz im Zustandspassiv

Berit Gehrke (Universität Pompeu Fabra)

Workshop 'Zugänglichkeit impliziter Ereignisse', Universität Tübingen, 20. Juli 2010

1 Einleitung

- Traditionelle Unterscheidung (Wasow 1977; Bresnan 1982; Borer 1984; Levin and Rappaport 1986, u.a.):
 - Adjektivisches Passiv / Zustandspassiv: Kopula-Adjektiv-Konstruktionen
 - Verbales Passiv / Vorgangspassiv: Periphrastische Verbalformen
 - Verschiedene Sprachen machen diese Unterscheidung, auch wenn nicht immer eine morphologische Differenzierung vorliegt (vgl. Embick 2004; Emonds 2006, und die darin zitierte Literatur zum Englischen) (siehe auch Dubinsky and Simango 1996 zu Chichewa; Anagnostopoulou 2003 zum Griechischen; Travis 2005a,b zu Malagasy).
 - Unterscheidung im Deutschen (Kratzer 1994, 2000; Rapp 1996; Maienborn 2007, u.a.):
 - *werden* mit dem Vorgangspassiv ((1-a)) **(WERDEN-Passiv)**
 - *sein* mit dem Zustandspassiv ((1-b)) **(SEIN-Passiv)**
- (1) a. Die Reifen **werden** aufgepumpt.
b. Die Reifen **sind** aufgepumpt.

NB: SEIN kann sowohl eine Kopula sein (wie im SEIN-Passiv) als auch ein (Perfekt-)Auxiliar:

- Mit antikausativ/inchoativ-alternierenden Verben ((2-b));
 - (Wahrscheinlich) nicht mit anderen unakkusativen Verben ((3)).¹
- (2) a. Diana (zer)brach das Glas. — Das Glas (zer)brach.
b. Das Glas ist gebrochen/zerbrochen.
- (3) a. Der See ist zugefroren.
b. Tom ist in Hamburg angekommen.
- Ein wesentlicher Unterschied zwischen SEIN- und WERDEN-Passiv (mehr dazu in Gese 2010):
 - WERDEN-Passiv: Das externe Argument ist syntaktisch aktiv, auch wenn es nur implizit ist ((4), (6-a)) (siehe auch Gehrke and Grillo 2009, und die darin zitierte Literatur).
 - SEIN-Passiv: Das externe Argument ist vollständig abwesend ((5), (6-b)).
- (4) a. Der Reifen wurde aufgepumpt, um die Fahrt fortsetzen zu können.
b. Das Buch wurde mit Absicht / betrunken geschrieben.
- (5) a.???Der Reifen war aufgepumpt, um die Fahrt fortsetzen zu können.
b.???Das Buch war mit Absicht / betrunken geschrieben.

¹Aufgrund der Kompatibilität mit *seit*-Adverbien argumentieren Gese et al. (2008), dass unakkusative Verben ebenfalls SEIN-Passiva bilden. Wenn jedoch die Kompatibilität mit *seit*-Adverbien im Deutschen als Kriterium für den Status als Zustandspassiv angesehen wird, müssen wir diesen Begriff auch auf solche Perfektkonstruktionen mit *haben* ausweiten, die ebenfalls *seit*-Adverbien zulassen, nämlich unter der resultativen Lesart des Perfekts (siehe von Stechow 2002, für Diskussion und Beispiele). Dennoch erwähnt auch von Stechow (1998) am Rande, dass einige unakkusative Verben ein Zustandspassiv bilden. Darüber hinaus nimmt Bresnan (1982) an, dass auch Perfektpartizipien adjektiviert werden können, vor allem mit unakkusativen Verben.

(6) *Beispiele von Kratzer (1994)*

- a. Das Kind wurde schlampig gekämmt. -reflexiv
(i) Jemand (anders) hat das Kind gekämmt.
(ii) *NICHT*: Das Kind hat sich selbst gekämmt.
- b. Das Kind war schlampig gekämmt. ±reflexiv
(i) Jemand (anders) hat das Kind gekämmt.
(ii) Das Kind hat sich selbst gekämmt.

- Das SEIN-Passiv erlaubt bestimmte Ereignismodifikatoren (Kratzer 1994, 2000; Rapp 1996, 1997; Schlücker 2005; Maienborn 2007, 2009) ((6-b), (7)).

- (7) a. Der Brief ist mit roter Tinte geschrieben.
b. Peter ist von dem Gejammer genervt.

⇒ Ein Ereignis ist (wenigstens) implizit vorhanden.

- Möglichkeit der phrasalen Adjektivierung von VPs (Kratzer 1994, 2000; Rapp 1996)
- Die Modifikatoren sind lediglich pragmatisch lizenziert (Schlücker 2005; Maienborn 2007).

- (Verschiedene) Unterteilungen des Zustandspassivs:
 - Target State vs. Resultant State (Kratzer 2000) (siehe auch Anagnostopoulou 2003)
 - Resultative vs. Stative (im Englischen) (Embick 2004) (siehe auch Travis 2005a,b)

Dieser Vortrag:

- Ereignisartenreferenz beim SEIN-Passiv
- Modifikation des SEIN-Passivs

2 Das SEIN-Passiv im Deutschen

- Allgemeine Tendenz in der Literatur:
 - Das Partizip ist nicht verbal, sondern adjektivisch.²
 - Die Konstruktion beschreibt das Resultat oder den Nachfolgezustand eines Ereignisses.
- Das SEIN-Passiv als Kopula-Adjektiv-Konstruktion (Kratzer 1994, 2000; Rapp 1996, 1997; von Stechow 1998; Maienborn 2007, 2009)
 - Eine statische Eigenschaft wird einem Individuum zugeschrieben.
 - Das Partizip wird mittels Nullaffigierung zum Adjektiv ((8)) (Lieber 1980).

(8) COP [_{AP} [_A [_{VPart} geöffnet] ∅]]

- SEIN-Passivkonstruktionen werden nicht von Konstruktionen mit primären Adjektiven blockiert ((9)) (Beispiele Maienborn 2009).

- (9) a. Die Schublade ist geöffnet / offen.
b. Die Schublade ist geleert / leer.

²Das deutsche Zustandspassiv wird auch bisweilen als eine Verbalkonstruktion analysiert (z.B. Helbig 1987; Leiss 1992); siehe auch Emonds (2006) für eine solche Analyse des Zustandspassivs im Englischen.

2.1 Unterschied zwischen SEIN-Passiva und Kopulakonstruktionen mit primären Adjektiven

- Bezug zur Argumentstruktur des zugrundeliegenden Verbs:
 - Die statische Eigenschaft wird in der Regel einem internen Thema-Argument des zugrundeliegenden Verbs zugeschrieben.
 - Kratzer (2000): Die partizipiale Morphologie lizenziert die Abwesenheit verbaler Flexion, hat aber keine eigene Semantik (siehe auch von Stechow 1998).
→ Keine verbale Flexion hat zur Folge, dass kein externes Argument vorhanden ist (Kratzer 1994, 2000).
 - Die statische Eigenschaft wird von der Ereignisstruktur des zugrundeliegenden Verbs abgeleitet.
⇒ **Anforderungen (erster Versuch)**: Nur Verben, die eine Ereignisstruktur mit einer Zustandskomponente lizensieren, bilden SEIN-Passiva (mehr oder weniger die Hypothese in Rapp 1996).
 - SEIN-Passiva sind vollständig akzeptabel mit transitiven Verben, die eine Zustandsveränderung ausdrücken; diese Verben spezifizieren lexikalisch einen Nachfolgezustand (‘consequent state’, im Sinne von Moens and Steedman 1988) ((1-b), (10)).
 - (10) a. Die Tür ist geöffnet / geschlossen.
b. Der Antrag ist eingereicht.
c. Die Lampe ist repariert.
 - Von Verben, die keine Zustandsveränderung ausdrücken, sind SEIN-Passiva nur in bestimmten Kontexten akzeptabel (b.-Beispiele von Maienborn 2009) (siehe auch Kratzer 2000):
 - * Mit ‘activities’ (und/oder Semelfaktiva und performativen Verben) ((11), (12)), ist dies zu erwarten: Die Ereignisstruktur dieser Verben hat keine Zustandskomponente.
 - * Dies gilt jedoch auch für (einige) Zustandsverben ((13), aber siehe (14), unten), was unerwartet ist, wenn die einzige Anforderung eine Zustandskomponente ist.
 - (11) a.???Die Katze ist gestreichelt.
b. Anna hat ihre Nachbarspflichten erfüllt: Der Briefkasten ist geleert, die Blumen sind gegossen, und die Katze ist gestreichelt.
c. Die Katze ist ??(genug/ fertig) gestreichelt. *(Beispiel von Rapp 1996, 259)*
 - (12) a.???Das Manuskript ist zitiert.
b. Das Manuskript ist von Chomsky zitiert.
 - (13) a.???Die Antwort ist gewusst.
b. Ist die Antwort gewusst oder geraten?
- Viele Sprecher akzeptieren (12-b) und (13-b) auch nicht mit dem zusätzlichen Kontext, während (11-b) für alle akzeptabel ist.³

2.2 Das SEIN-Passiv drückt einen Nachfolgezustand oder einen entgegengesetzten Zustand aus.

- Das Subjekt ist immer das interne Argument (das Thema) des zugrundeliegenden Verbs: Zustandswechsel vollziehen sich in der Regel am Thema-Argument.
⇒ **Restriktivere Hypothese**: Nur Verben, die lexikalisch einen Nachfolgezustand spezifizieren, bilden SEIN-Passiva.
- Sogar mit Verben, die eine Zustandsveränderung ausdrücken, sind SEIN-Passiva am besten, wenn der Nachfolgezustand einen entgegengesetzten Zustand ausdrückt.

³Carla Umbach (p.c.) merkt an, dass es insgesamt etwas sonderbar ist eine Antwort zu *wissen*.

- Z.B. ist (10-a) relativ ‘neutral’ und drückt lediglich den Zustand der Tür als offen oder zu aus.
- Dagegen haben (10-b) und (10-c) eine zusätzliche Bedeutungsnuance, die Kratzer (2000) mit ‘der Job ist erledigt’ umschreibt.

⇒ **Weniger restriktive Hypothese:** Nur Verben, die lexikalisch einen entgegengesetzten Zustand spezifizieren, bilden das SEIN-Passiv problemlos. [?]

- Verben, die eine Zustandsveränderung an einem internen Argument ausdrücken
- Zustandsverben, die eine inchoative Interpretation zulassen; vgl. den Kontrast zwischen (13-a) und dem vollständig akzeptablen SEIN-Passiv der Psych-Prädikate in (14).

(14) Marie ist genervt / verärgert / amüsiert.

- Andere Verben: SEIN-Passiva sind nur möglich, wenn ein entgegengesetzter Zustand vom Kontext abgeleitet werden kann:
 - * Temporale Skala in (11-b): Die Katze ist jetzt in dem Zustand, in dem sie sein soll; Gegensatz zwischen einem Zustand, in dem der Job noch nicht erledigt ist, und dem Zustand danach, wenn der Job erledigt ist.
 - * Qualitätsskala in (12-b): Das Manuskript ist nicht von irgendwem, sondern von Chomsky zitiert worden.
 - * Qualitätsskala in (13-b): Die Antwort ist sicherer (eher richtig), weil sie gewusst und nicht nur geraten ist.

(siehe auch Maienborn 2009; Gese 2010, zu temporalen und qualitativen Lesarten)

- Aber offenbar lassen nicht alle Sprecher eine Qualitätsskala zu (s.o.).

2.3 Das Ereignis ist nur implizit; SEIN-Passiva referieren auf eine Ereignisart.

- Da das Partizip von einem Verb abgeleitet ist, sollte ein Ereignis vorhanden sein.
 - Die Konstruktion erlaubt **ereignisbezogenen Modifikatoren** ((7), (12-b)).
 - Ereignismodifikation ist hingegen nur möglich, wenn sie in direktem Bezug zum Resultat des Ereignisses steht (siehe auch Rapp 1996).
 - Speziell sind nur solche Modifikatoren möglich, die sich auf ein Agens/ Verursacher/ Instrument beziehen, das während des Nachfolgezustands noch eine Auswirkung hat bzw. noch ‘sichtbar’ ist, nicht aber solche, die keine Relevanz für den Nachfolgezustand haben (im Gegensatz zum Vorgangspassiv). (*mehr hierzu in Abschnitt 3*)

Das Ereignis kann nicht temporal modifiziert werden.

- Ein Modifikator wie *kürzlich* kann sich nur auf den Nachfolgezustand beziehen ((15)).

(15) Die Tür war (???)ist kürzlich geöffnet.

- Die Tür war vor kurzem offen, aber ist wahrscheinlich nicht mehr offen.
- (NICHT: Die Tür ist jetzt offen, und vor kurzem hat das Öffnen stattgefunden.)

- SEIN-Passiva erlauben keine temporalen ‘Frame’-Adverbien, die die Ereigniszeit aufnehmen würden ((16)) (Beispiel von von Stechow 1998) (siehe auch Rapp 1996, 1997).

(16) a. *Der Computer ist vor drei Tagen repariert.
b. Der Computer ist seit drei Tagen repariert.

- Die SEIN-Passiva in (16) beschreiben Zustände in der Gegenwart (kein Ereignis in der Vergangenheit, wie z.B. Perfektkonstruktionen): Der Computer ist in dem Nachfolgezustand eines Reparierens.
- Hierin unterscheiden sich diese Konstruktionen von Perfektkonstruktionen im Vorgangspassiv, welche ein Ereignis in der Vergangenheit beschreiben.⁴

⇒ **Das Ereignis hat keinen temporalen Index, es ist nur implizit.**

- Es scheint auch nicht möglich zu sein, das Ereignis wiederaufzunehmen (Beispiele von Carla Umbach, p.c.) ((17)) (mehr dazu in Gese 2010).

- (17) a. Der Brief ist mit roter Tinte geschrieben. ???Das hat Hans sehr viel Spaß gemacht.
 b. Mein Computer ist repariert. ???Wie lange hat das gedauert?

Idee: SEIN-Passiva referieren auf eine Ereignisart, aber nicht auf ein aktuelles Ereignis.

2.4 Unterarten des SEIN-Passivs

- Temporal: Der bezeichnete Zustand ist ein Nachfolgezustand, der dem Zustand vor dem Zustandswechsel entgegengesetzt wird.
- Qualitativ: Der bezeichnete Zustand ist von einer bestimmten Qualität und wird einem Zustand von anderer Qualität (auf einer gemeinsamen Skala) entgegengesetzt. [nicht für alle Sprecher?]

2.4.1 Target States vs. Resultant States (Kratzer 2000)⁵

- Diagnostik: (In)kompatibilität mit *immer noch* ((18))

- (18) a. Die Reifen sind (immer noch) aufgepumpt. TARGET STATE PASSIVE
 b. Das Theorem ist (*immer noch) bewiesen. RESULTANT STATE PASSIVE

- **Target State-Passiv**

- Reversible, vergängliche Zustände
- Nur möglich mit kategorieneutralen Stämmen, die über ein Ereignisargument und ein Target-State-Argument verfügen (kategorieneutral, weil sie sowohl Verben als auch Adjektive bilden können)
- Können lexikalisch ((19)) oder phrasal ((20)) sein (Beispiel: *(das Boot) aufgepumpt*) (schon in Kratzer 1994: Möglichkeit der lexikalischen und phrasalen Adjektivierung)

- (19) *Target-State-Passiv, lexikalisch*
 Stem: $\lambda x \lambda s \lambda e [\mathbf{pump}(e) \& \mathbf{event}(e) \& \mathbf{inflated}(x)(s) \& \mathbf{cause}(s)(e)]$
 Stativiser: $\lambda \mathbf{R} \lambda s \exists e \mathbf{R}(s)(e)$
 Output: $\lambda x (\lambda \mathbf{R} \lambda s \exists e \mathbf{R}(s)(e) (\lambda s \lambda e [\mathbf{pump}(e) \& \mathbf{event}(e) \& \mathbf{inflated}(x)(s) \& \mathbf{cause}(s)(e)]))$
 $= \lambda x \lambda s \exists e [\mathbf{pump}(e) \& \mathbf{event}(e) \& \mathbf{inflated}(x)(s) \& \mathbf{cause}(s)(e)]$
- (20) *Target-State-Passiv, phrasal*
 Stem+object: $\lambda s \lambda e [\mathbf{pump}(e) \& \mathbf{event}(e) \& \mathbf{inflated}(\mathbf{the\ boat})(s) \& \mathbf{cause}(s)(e)]$
 Stativiser: $\lambda \mathbf{R} \lambda s \exists e \mathbf{R}(s)(e)$
 Output: $\lambda s \exists e [\mathbf{pump}(e) \& \mathbf{event}(e) \& \mathbf{inflated}(\mathbf{the\ boat})(s) \& \mathbf{cause}(s)(e)]$

⁴Siehe auch Rapp (1996); Kratzer (2000); Maienborn (2007) und die darin zitierte Literatur für Argumente gegen Ansätze, die das SEIN-Passiv als (perfektische) Vorgangspassivellipse ansehen.

⁵Siehe auch Kratzer (1994). Kratzer verwendet die Terminologie von Parsons (1990), scheint jedoch eine engere Auffassung von 'Target State' zu haben (s.u.).

- **Resultant-State-Passiv**

- Referieren auf einen Zustand, der aus einem Ereignis resultiert, das zur Referenzzeit vorbei ist; der Zustand muss ‘für immer danach anhalten’.
- Kann von kategorieneutralen Stämmen und Verben abgeleitet werden (solange die ‘Job ist erledigt’-Lesart möglich ist)
- Sind immer phrasal
- Die Derivation beinhaltet einen aspektuellen (Perfekt-)Operator ((21)).

(21) *Resultant-State-Passiv*
 Stem+object: $\lambda e[\mathbf{prove}(\mathbf{the\ theorem})(e)]$
 Stativiser: $\lambda P \lambda t \exists e [P(e) \& \tau(e) < t]$
 Output: $\lambda t \exists e [\mathbf{prove}(\mathbf{the\ theorem})(e) \& \tau(e) < t]$

→ Sehr ähnlich wie das Perfekt von Vorgangspassivkonstruktionen, aber: kein implizites Agens (keine v/VoiceP)

- *NB*: Eine ähnliche Unterscheidung findet sich bereits in Brandt (1982) (via Rapp 1996):

(22) a. Das Fleisch ist gekocht⁶. Wir können jetzt essen.
 b. Das Fleisch ist gekocht. Es ist nicht gebraten.

Rapp (1996): In beiden Fällen liegt eine Adjektiv-Kopula-Konstruktion vor, der Unterschied ist ein rein pragmatischer zwischen einer Nachzustandslesart ((22-a)) und einer Charakterisierungslesart ((22-b)).

2.4.2 Resultatives vs. Statives (Embick 2004)

- **Resultatives**

- Referieren auf einen Zustand, der das Resultat eines grammatisch repräsentierten Ereignisses bezeichnet (siehe Kratzer 1994);
- Die Derivation beinhaltet einen zusätzlichen fientiven v-Kopf (ähnlich charakterisiert wie BECOME in Dowty 1979, oder ähnliche Operatoren).

- **Statives**

- Referieren auf einen einfachen Zustand, wie primäre Adjektive;
- Die Wurzel (Root) ist das (direkte) Komplement des adjektivierenden Kopfes.

(23) a. The door was opened.
 (i) Someone opened the door. VORGANSPASSIV
 (ii) The door was in a state of having become open. RESULTATIVE
 b. The door was open. STATIVE

- Der Unterschied zwischen Resultatives und Statives kann morphologisch distinkt (primäres Adjektiv vs. Partizip, z.B. *open* vs. *opened*) oder nicht distinkt sein (z.B. *closed*) ((24)).⁷

(24) a. The package remained carefully *open / opened // closed.
 b. This door was built open / *opened // closed.

⁶Einige Sprecher bevorzugen für diese Lesart *gar* oder *fertig* anstelle des Partizips.

⁷Diese Beobachtung findet sich auch schon in Parsons (1990).

- Diagnostiken zur Differenzierung von Statives und Resultatives, reproduziert für das Deutsche:

– Nur Resultatives können von Adverbien der Art und Weise modifiziert werden ((25)).

- (25) a. Das Paket blieb sorgfältig geöffnet.
 b. *Das Paket blieb sorgfältig offen.
 c. Das Paket blieb sorgfältig geschlossen.

– Nur Statives können nach Kreativeionsverben verwendet werden ((26)).

- (26) a. Die Tür war offen gebaut.
 b. *Die Tür war geöffnet gebaut.
 c. Die Tür war geschlossen gebaut.

– Nur Statives können als resultative sekundäre Prädikate verwendet werden ((27)).

- (27) a. Hans trat die Tür offen / *geöffnet.
 b. Bill trank das Glas leer / *geleert.
 c. Hans trat die Tür zu / *geschlossen.

NB: Anders als im Englischen, sind sogar andere Partizipien, die nicht von primären Adjektiven blockiert werden, unakzeptabel ((27-c)); Unterschied zum Englischen: resultatives Präfix *zu-*.

2.4.3 Eigene Beobachtungen

- Kratzers und Embicks Unterarten sind nicht wirklich identisch; es scheint eher, dass Kratzers Unterarten mit Embicks Resultatives gleichzusetzen sind.
- Beide Unterteilungen beziehen sich nur auf eine temporale, nicht aber auf eine qualitative Skala.

Embick:

- BECOME o.ä. sollte ein semantischer Bestandteil der Konstruktion sein, um Fakten wie die in (26) und (27) erfassen zu können.
- Stative Partizipien kommen nur dann vor, wenn sie nicht von primären Adjektiven (oder resultativen Präfixen u.ä.) blockiert werden.
 → Nicht klar, ob man dann unbedingt eine separate Analyse annehmen muss.

Kratzer:

- Während Kratzers Unterteilung intuitiv sinnvoll erscheint (dann jedoch eher wie von Rapp 1996, beschrieben), scheint die Diagnostik nicht ganz zu stimmen:
 - Intuitiv hat die (In)kompatibilität mit *immer noch* mehr etwas damit zu tun, ob der Nachfolgezustand des zugrundeliegenden Ereignistypen reversibel ist oder nicht.
 - Verben, deren Partizipien mit *immer noch* vereinbar sind (z.B. *versteckt*, *abgeschraubt*, *evakuiert*, *versperrt*), haben eindeutige Antonyme, deren Nachfolgezustände einen 'natürlicheren' Zustand bezeichnen.
 - Unterschiedliche Gründe, weshalb andere Partizipien *immer noch* nicht zulassen:
 - * Die zugrundeliegenden Verben enkodieren keinen Nachfolgezustand (z.B. *gegrüßt*: hier ist das SEIN-Passiv schon ohne Modifikation nicht so gut).

* Verben, die von Adjektiven abgeleitet sind (z.B. *geleert*, *getrocknet*): Auch mit den Adjektiven scheint *immer noch* markiert zu sein ((28)).

- (28) a. ?Der Briefkasten ist immer noch leer.
b. ?Die Wäsche ist immer noch trocken.

– NB: Negation der Partizipien macht *immer noch* wieder möglich ((29)) (siehe auch Schlücker 2005, für ähnliche Beobachtungen in einem anderen Zusammenhang).

- (29) a. Das Theorem ist immer noch unbewiesen.
b. Der Briefkasten ist immer noch ungeleert.

• Parsons Termini stimmen nicht vollständig mit Kratzers Ausführungen überein:

⇒ SEIN-Passiva sind vollständig akzeptabel, wenn die Ereignisstruktur des zugrundeliegenden Verbs einen Nachfolgestand beinhaltet; Parsons' **Target State**.

- **Modifikation eines solchen Zustandes** durch *immer noch* ist nur möglich, wenn dieser Zustand als **temporär** und **reversibel** (und intuitiv als weniger 'natürlich') angesehen werden kann.⁸
- Dies ist wahrscheinlich, was Parsons anderswo als '**Transitory State**' bezeichnet, doch muss dies nicht im Gegensatz zu seiner Auffassung von Resultant States stehen (mit Perfektkonstruktionen).

3 Ein Vorschlag

• Der Zustand des SEIN-Passivs wird bezüglich eines entgegengesetzten Zustands evaluiert (auf einer bestimmten Skala, die nicht - zumindest nicht für alle Sprecher - zwingend temporal ist).

- Die naheliegendste Opposition ist ereignisstrukturell mit Prädikaten, die über eine BECOME-Komponente verfügen (die zugrundeliegende Skala wird im Laufe der Derivation temporal ausgelegt).

- (30) $[\text{BECOME } \phi]$ is true at I iff there is an interval J containing the initial bound of I such that $\neg\phi$ is true at J and there is an interval K containing the final bound of I such that ϕ is true at K .
Dowty (1979, 140)

- (31) *Informelle Ereignissemantik von BECOME* (Beck 2005, 7)
 $[[\text{BECOME}]] (\text{P})(e) = 1$ iff e is the smallest event such that P is not true of the prestate of e but P is true of the result state of e .

- In anderen Fällen muss der entgegengesetzte Zustand kontextuell lizenziert werden (die zugrundeliegende Skala muss nicht temporal ausgelegt sein; verschiedene Qualitätsstufen sind möglich) (ähnlich wie Maienborn 2007, 2009, siehe Abschnitt 4).

→ Eine abstraktere Version von BECOME sollte der Semantik dieser Konstruktion zugrundeliegen (ähnlich wie Embick 2004), eventuell jedoch eine, die neutraler bezüglich der zugrundeliegenden Skala ist.⁹

⁸Ähnliche Anmerkungen könnten für die beschränkteren Modifizierungsmöglichkeiten von Perfektkonstruktionen mit *seit*-Adverbien im Deutschen gelten (siehe auch Fußnote 1).

⁹Der von von Stechow (1998) vorgeschlagene RESBEC-Operator ((32-a)) hat das Problem, dass er nur eine temporale Skala zulässt (die allgemeine Struktur, die er für das SEIN-Passiv annimmt, ist in (32-b) wiedergegeben).

- (32) a. $\text{RESBEC} = \lambda \text{P} \lambda t \lambda w \exists e [e \supset \subset t \wedge \text{BECOME}(\text{P})(e)(w) \wedge \text{P}(t)(w)]$,
P a stative proposition
 b. $[_{AP} A [_{PartP} \text{ge-t} [_{vP} \text{RESBEC} [_{LP}]]]]$

- SEIN-Passiva basieren auf der existentiellen Quantifizierung einer Ereignisart (*kind*, im Sinne von Carlson 1977).

(33) **Drei mögliche Lesarten des SEIN-Passivs [?]**

- Nachfolgezustand eines Ereignis, das stattgefunden hat (*token*):
 $\lambda P \lambda x \lambda s \exists e, e_k, s_k [P(e_k) \wedge \text{BECOME}(e_k, s_k) \wedge \mathbf{R}(e, e_k) \wedge \mathbf{R}(s, s_k) \wedge \mathbf{Hold}(x, s)]$
- Instantiierung eines Nachfolgezustands einer Ereignisart:
 $\lambda P \lambda x \lambda s \exists e_k, s_k, s [P(e_k) \wedge \text{BECOME}(e_k, s_k) \wedge \mathbf{R}(s, s_k) \wedge \mathbf{Hold}(x, s)]$
- Zustandseigenschaft (wie ein primäres Adjektiv): $\lambda P \lambda x. P(x)$

NB: **R** ist die Realisierungsrelation in Carlson (1977).

Unterschied zwischen (33-a,b) und (33-c):

- Ähnlich wie Embicks (2004) ‘Resultative’ vs. ‘Stative’.
- (33) erfasst die Einsicht, dass Zustandspassivkonstruktionen einen Zustandswechsel bezeichnen, jedoch auch manchmal wie primäre Adjektive gebraucht werden können.
- Dennoch ist nicht klar, ob man eine unterschiedliche Analyse annehmen muss.
- (Auch als Adjektive lexikalisierte / grammatikalisierte Partizipien, wie z.B. *beliebt*, *bekannt*, *verärgert* (siehe auch Welke 2007) könnten in die letztere Gruppe fallen.)

Unterschied zwischen (33-a) und (33-b) (weitere Unterteilung von Embicks Resultatives):

- Erinnerung an Kratzers (2000) Target vs. Resultant States, aber grundsätzlich recht anders: (33) formuliert diese Unterscheidung neu, indem zwischen Ereignisart und -token unterschieden wird:
 - Nachfolgezustand eines Ereignisses, das stattgefunden hat ((33-a)): ähnlich wie ein resultatives Perfekt. → temporale Lesart?
 - In (33-b) ist der Zustand lediglich von der richtigen Art, um aus einem Ereignis einer bestimmten Art resultiert zu sein. → qualitative Lesart?

3.1 Zusätzliche Argumente für Ereignisarten

- Ereignisarten sind plausibel, wenn man annimmt, dass:
 - Ereignisse eine Unterart in der Ontologie von (Token-)Individuen darstellen (Reichenbach 1947; Davidson 1967; Parsons 1990);
 - Arten oder Typen eine weitere Unterart in der Ontologie sind (Carlson 1977); und
 - jeglicher Token in der Ontologie in der Regel die Realisierung einer Art oder eines Typs in dieser Ontologie darstellt.
- Ereignisarten haben eine analoge Entsprechung in dem situationssemantischen Begriff von Ereignistypen (Barwise and Perry 1983), obwohl die formalen Details recht unterschiedlich sind.
- Empirische Argumente für Ereignistypen als eine ontologische Kategorie finden sich z.B. in Landman and Morzycki (2003); Ginzburg (2005); Gehrke and McNally (to appear).
- Zusätzliche Neo-Davidsonische Ansicht: Ereignisse (Arten und Tokens) können strukturell komplex sein; daher sollte es auch Teilereignisarten geben.

3.2 Einige Prognosen bezüglich der Kompatibilität mit Ereignismodifikatoren [?]

- Wenn sich ein Partizip wie ein primäres Adjektiv verhält ((33-c)), sollten keine Ereignismodifikatoren möglich sein.
- Mit (33-a) und (33-b) sollten Ereignismodifikatoren für den Nachfolgezustand relevant sein (s.o.); vgl. (34) und (35) (Beispiele nach Rapp 1996).

- (34) a. Der Mülleimer ist (*von meiner Nichte / *langsam / *genüsslich / *mit der Heugabel) geleert.
b. Das Haus ist von Studenten bewohnt.
c. Er ist von der Musik beeindruckt.

- (35) a. Die Zeichnung ist von einem Kind angefertigt.
b. Der Brief war mit einem Bleistift geschrieben.
c. Das Haar war ziemlich schlampig gekämmt.

– Modifikatoren mit Nachfolgezuständen von Ereignistokens (33-a): zusätzliche ‘der Job ist erledigt’-Lesart. → temporal

– Modifikatoren mit Nachfolgezuständen von Ereignisarten (33-b): Das Augenmerk liegt auf der Art des Ereignisses, das den vorliegenden Zustand hervorgebracht haben könnte; dies könnte typisch für bestimmte Adverbien der Art und Weise sein ((36)) (Beispiele nach Maienborn 2007). → qualitativ

- (36) a. Der Brief ist mit Roter Tinte geschrieben (und nicht mit BLAUer Tinte).
b. Der Brief ist mit roter TINte geschrieben (und nicht mit BLEIstift).

- Welke (2007): Manchmal ist eine Charakterisierungslesart (qualitative Dimension) nur mit bestimmten Modifikatoren gegeben ((37)).

- (37) a. ?Der Brief ist geschrieben.
Der Brief ist mit roter Tinte geschrieben.
b. ?Das Brett ist gesägt.
Das Brett ist in zwei Teile gesägt.

- Kratzer (2000): Manchmal ermöglicht ein Adverb der Art und Weise den ansonsten ungrammatischen Gebrauch von *immer noch* ((38)).

– Kratzer: Der Modifikator stellt einen Target State zur Verfügung, der nicht vom Verb selbst vorgegeben ist.

– Alternative Möglichkeit: Das Adverb der Art und Weise erleichtert Ereignisartenreferenz, und dies ermöglicht den Gebrauch von *immer noch*. [?]

- (38) a. *Meine Haare waren immer noch geschnitten.
b. Meine Haare waren immer noch schlampig geschnitten.

Allgemeine Frage: Wie wird die Ereignismodifikation lizenziert?

- Von der Ereignisstruktur des zugrundeliegenden Verbs, wenn der Modifikator zum Nachfolgezustand gehört (z.B. (34-c)).
- In anderen Fällen (Modifikation ist für den Nachfolgezustand relevant / zum Zeitpunkt des Nachfolgezustands sichtbar, z.B. (35)):
 - Pragmatisch (z.B. wie in Schlücker 2005; Maienborn 2007, 2009, s.u.)?
 - Semantisch, weil eine Ereignisart modifiziert wird?

3.3 Unterschiedliche *von*-Phrasen mit SEIN-Passiva ((33-a) vs. (33-b))

Schlücker (2005): Zwei Arten von *von*-Phrasen

- VP-Adjunkte ((39))

- Formen keine prosodische Einheit mit dem Partizip (in Anlehnung an Maienborn 2007)
- Neutraler Akzent liegt auf dem Partizip; sekundärer Akzent auf dem Modifikator (letzteres nicht in Schlücker; siehe Hoekstra 1999; Gehrke 2008, für ähnliche Beobachtungen zum Niederländischen).

- (39) a. weil Peter von dem GeJAmmer genervt ist *kontrastiv*
b. weil Peter von dem GeJAmmer geNERVT ist *neutral*

- V-Adjunkte ((40), (41))

- Formen eine prosodische Einheit mit dem Partizip
- Neutraler Akzent auf dem Modifikator

- (40) a. weil die Wände von FEUer geschwärzt sind *neutral*
b. weil die Wände von Feuer geSCHWÄRZT sind *kontrastiv*

- (41) a. weil seine Töchter von der SANGesmuse geküsst sind *neutral*
b. weil seine Töchter von der Sangesmuse geKÜSST sind *kontrastiv*

- Verhalten sich wie andere ereignisbezogene Modifikatoren, die mit dem SEIN-Passiv auftreten können ((42), (43))

- (42) a. weil die Birnen in ROTwein gedünstet sind *neutral*
b. weil die Birnen in Rotwein geDÜNStet sind *kontrastiv*

- (43) a. weil der Brief mit WACHS versiegelt ist *neutral*
b. weil der Brief mit Wachs verSIEgelt ist *kontrastiv*

- Unterschiedliche Komplemente der zwei Arten von *von*-Phrasen:

- VP-Adjunkte

- * Die *von*-Phrase bezeichnet das Agens oder den direkten Verursacher des zugrundeliegenden Ereignisses, welcher meist belebt und / oder 'volitional' ist.
- * Belebte Entitäten: Eigennamen oder Mitglieder einer von einem Kollektivum bezeichneten Gruppe, z.B. *Polizist*
- * Nicht-belebte Entitäten: Definitiver Gebrauch von Massennomina, z.B. *von Feuer*, oder definitiv verwendete Appellativa, z.B. *von der Bombe*

- V-Adjunkte

- * Die *von*-Phrase bezeichnet das Thema des zugrundeliegenden Verbs oder einen indirekten Verursacher und kann manchmal durch eine *durch*-Phrase ersetzt werden; das Komplement hat oft eine instrumentale Funktion und informiert über die Art und Weise oder den Grund des Ereignisses.
- * Belebte Entitäten: Kollektiva, z.B. *von der Polizei*
- * Nicht-belebte Entitäten: Generische Verwendungen von Massennomina (*von Feuer*) oder indefinite Verwendungen von Appellativa (*von einer Bombe, von Bomben*)

⇒ Diese Beobachtungen passen zu einer Analyse, die zwischen Ereignisarten (mit V-Adjunkten) und Ereignistokens (mit VP-Adjunkten) unterscheidet.

Einige Präzisierungen

- Die von Schlücker diskutierten ‘V-Adjunkte’ sind Bestandteile von festen Redewendungen oder Idiomen; z.B. liegt in (41) keine wörtliche ‘verbale’ Bedeutung vor, in dem Sinne, dass die Sangesmuse wörtlich die Töchter küsst oder geküsst hat.
- Die von Schlücker diskutierten ‘VP-Adjunkte’ sind vollkommen akzeptabel mit Zustandsverben, aber eher fragwürdig mit anderen Prädikaten.
- Intonation mit diesen anderen ‘VP-Adjunkten’ ist anders als von Schlücker angenommen: wenn überhaupt akzeptabel, dann nur mit der Intonation von V-Adjunkten, d.h. ein sekundärer Akzent ist nicht vorhanden ((44), Schlückers Beispiele, meine Intonation).¹⁰

- (44) a. weil der Saal von der Heinrich-BÖLL-Stiftung gemietet ist *neutral*
b. weil der Saal von der Heinrich-Böll-Stiftung geMIETet ist *kontrastiv*

- **Lizensierung der *von*-Phrasen:**

- Kompositionell integrierte *von*-Phrasen sind nur mit Zustandsverben möglich.
→ Nur mit diesen Verben gehört die von der *von*-Phrase denotierte Entität zum Nachfolgezustand, wobei der dem Verb zugrundeliegende Zustand als inchoativer Zustand (re-) interpretiert wird.
- Andere *von*-Phrasen sind nicht kompositionell integriert, sondern Teil von Idiomen oder Redewendungen, oder sie modifizieren die zugrundeliegende Ereignisart und sind dann pragmatisch lizenziert (wie von Schlücker und Maienborn allgemein angenommen). [?]

Rapp (1996)

- Tätigkeitsbezogene *von*-Phrasen sind generell inkompatibel mit *un*-Präfigierung ((45)), während diese Kombination mit statischen Verben akzeptabler ist ((46)) (Beispiele von Lenz 1993).

- (45) a. Die Suppe ist (*von Maja) ungewürzt.
b. Der Brief ist (*von Maja) ungeschrieben.

- (46) a. Die Dresdner Bürger sind von solchen Problemen unbeeindruckt.
b. ... weil sie von ihrer Arbeit unbefriedigt ist.
c. Zwar sei auch herkömmlicher Kaffee nachweisbar von Pestizid-Rückständen unbelastet, ...

→ Die *von*-Phrasen mit solchen Verben sind nicht tätigkeitsbezogen, sondern drücken Argumente des Adjektivs (des (Resultats-)Zustands) aus: Die Konstruktion drückt die Einstellung eines Experiencers zu seinem Stimulus aus.

¹⁰Weitere syntaktische Tests, die Schlücker (2005) anführt, um zwischen V- und VP-Adjunkten zu unterscheiden, wie z.B. die relative Position (bezüglich des Modifiziers and des Partizips) von Satznegation, Satzadverbien und Floating Quantifiers, führen zu denselben Resultaten.

- Wortfolgeunterschiede zwischen diesen nicht-tätigkeitsbezogenen *von*-Phrasen ((47)) und anderen Ereignismodifikatoren beim Zustandspassiv ((48)).

- (47) a. Die Dresdner Bürger sind unbeeindruckt von solchen Problemen.
 b. ... weil sie unbefriedigt von ihrer Arbeit ist.
 c. Zwar sei auch herkömmlicher Kaffee nachweisbar unbelastet von Pestizid-Rückständen, ...

- (48) *...weil der Brief geschrieben von einem Experten / mit roter Tinte war.

→ Rapp: Die Modifikatoren in (47) modifizieren das Adjektiv, während die in (48) eine VP modifizieren (Argument für phrasale Adjektivierung).

Alternative Möglichkeit: Die Modifikatoren in (47) sind kompositionell integriert, jene in (48) lediglich pragmatisch lizenziert. [?]

3.4 Potenzielle Ambiguität mit *un*-Präfigierung ((33-a), (33-b) vs. (33-c)) [?]

- *Un*-Negation in (49-a) scheint ambig zu sein (siehe auch Fábregas 2007, für eine ähnlich gelagerte Ambiguität von Negation bei relationalen Adjektiven).

- (49) a. Das Haar war ungekämmt.
 b. Das Haar war schlampig gekämmt / *ungekämmt.

- Das negierte Partizip drückt den unteren Teil der vom Adjektiv (dem adjektivierten Partizip) denotierten Skala aus (so wie ‘normale’ Adjektivnegation, z.B. *unordentlich*).
- Das negierte Partizip bezeichnet alles, was nicht in der vom zugrundeliegenden Verb bezeichneten Ereignisart enthalten ist (z.B. es hat kein Kämmen stattgefunden).

- Kratzer (1994, 2000) (ähnlich wie Rapp 1996, s.o.) stellt fest, dass Adverbien der Art und Weise nicht mit *un*-Präfigierung vereinbar sind ((49-b)), und benutzt dies als Argument für die Annahme der phrasalen Adjektivierung von SEIN-Passiva, wenn diese mit ereignisbezogenen Modifikatoren verbunden werden.

- Die Inakzeptabilität könnte jedoch andere Gründe haben:

- Unter der Lesart eines ‘normalen’ Adjektivs sind solche Modifikatoren insgesamt nicht möglich (wie bei Kratzer).
- Unter the Lesart des negierten Ereignisses, bei dem sich das gesamte Ereignis im Skopus der Negation befindet, kann die Art und Weise nicht näher bestimmt werden, da kein Ereignis stattgefunden hat (anders als bei Kratzer).
- Siehe auch Embick (2004): Ein Ereignis im Skopus von Negation kann nicht von einem Adverb modifiziert werden, welches Skopus über die Negation hat ((50)).

- (50) a. John quickly has become the most famous penguin-watcher in the area.
 b. *John quickly hasn’t become the most famous penguin-watcher in the area.

- (Siehe auch Schlücker (2005) für Beispiele, in denen *un*-Präfigierung mit Adverbien der Art und Weise kompatibel ist, und dies nicht nur mit Zustandsverben.)

4 Vergleich mit Maienborn (2009)

- SEIN-Passiva sind immer pragmatisch lizenziert und mit allen Verbklassen möglich (mit wenigen lexikalischen Ausnahmen) (siehe auch Maienborn 2007).
- Anders als nicht-abgeleitete Adjektive, die einem Subjektreferenten eine lexikalisch kodierte und fixe Eigenschaft zuschreiben ((51-a)), schreiben SEIN-Passiva dem Subjektreferenten eine pragmatisch relevante *ad hoc*-Eigenschaft zu, die als das Resultat des Ereignisses aufgefasst wird, das von dem Partizip bezeichnet wird ((51-b), (52)).

- (51) a. Das Manuskript ist neu.
 $\exists s [s: \mathbf{new}(\mathbf{the\ manuscript})]$
 b. Das Manuskript ist eingereicht.
 $\exists s [s: \mathbf{Q}(\mathbf{the\ manuscript}) \wedge \mathbf{result}(e, s) \wedge \mathbf{submit}(e)]$

- (52) Adjektivisches \circ -Affix: $\lambda P \lambda x \lambda s \exists e [s: \mathbf{Q}(x) \wedge \mathbf{result}(e, s) \wedge P(e)]$

- Die freie Variable **Q** steht für die Eigenschaft, die der Subjektreferent *x* im Zustand *s* trägt.
- **Q** ist näher dadurch bestimmt, dass es aus dem verbalen Ereignis *e* resultieren muss. Weitere Informationen über diese Eigenschaft sind nicht grammatisch gegeben.

- Ein SEIN-Passiv ist pragmatisch lizenziert, wenn der Kontext einen kontrastierenden alternativen Zustand *s'* bereitstellt, der von *s* entweder temporal oder qualitativ verschieden ist.
- Maienborns Interpretation von Kratzers Resultant vs. Target States:
 - Resultant States ((53-a)): Nachfolgezustand eines Einreichen-Ereignisses; der kontextuell gegebene alternative Zustand *s'*, in welchem *x* nicht die Eigenschaft **Q** aufweist, liegt vor *s*.
 - Target States ((53-b)): Das Manuskript gehört zu der Klasse der eingereichten Arbeiten; *s'* exemplifiziert eine kontextuell gegebene Eigenschaft **Q'**, die sich von **Q** unterscheidet.

- (53) Das Manuskript ist eingereicht ...
 $\exists s [s: \mathbf{Q}(\mathbf{the\ manuscript}) \wedge \mathbf{result}(e, s) \wedge \mathbf{submit}(e)] \dots$
 a. (... jetzt können wir uns an den Projektantrag machen.)
 $\dots \wedge \mathbf{contrast}(s, s') \wedge s': \neg \mathbf{Q}(x) \ \& \ s' < s$
 b. (... aber nicht angenommen / veröffentlicht / ...)
 $\dots \wedge \mathbf{contrast}(s, s') \wedge s': \mathbf{Q}'(x)$

NB: Maienborn stellt fest, dass Kratzers (2000) Interpretation von Target States enger ist und sich vor allem auf solche Zustände bezieht, die reversibel sind; daher ist Maienborns Charakterisierung dieser zwei Lesarten eher so wie in Rapp (1996) (s.o.).

Maienborns Ansatz scheint zu unterschätzt zu sein:

- Maienborn stellt zwar fest, dass der Zustand in SEIN-Passiva einem entgegengesetzten Zustand gegenübergestellt ist, aber dies folgt nicht aus der Formalisierung in (52).
- Intuitiv haben nicht alle SEIN-Passiva einen 'ad hoc'-Beigeschmack oder scheinen zusätzliche pragmatische Lizenzierung zu erfordern:

- SEIN-Passiva sind vollständig akzeptabel mit Verben, die lexikalisch einen Nachfolgezustand festlegen, ohne zusätzliche pragmatischen Effekte (z.B. scheinen keine entsprechenden Effekte bei *geöffnet* vorzuliegen) (siehe auch Welke 2007).
- Die Abhängigkeit vom Kontext scheint nur bei anderen Verben relevant zu sein.
- Der Bezug zwischen Q und e bzw. zwischen x und e scheint nicht spezifisch genug zu sein; warum ist z.B. (54-a) nicht möglich (mit einer Bedeutung wie (54-b))?

- (54) a. *Er ist geschlafen.
b. Er ist ausgeruht / nicht mehr müde.

⇒ Es gibt grammatische Anforderungen an die Konstruktion.

Wenn diese vom zugrundeliegenden Verb nicht erfüllt werden, kann die Konstruktion zusätzlich pragmatisch lizenziert werden (evt. mit coercion des zugrundeliegenden Ereignistypen verbunden).¹¹

5 Verarbeitung von SEIN-Passiva

(viel mehr dazu in Gese 2010)

- Kukina and Claus (2010): Sentence-picture verification task

- Latenzzeiten bei der Identifizierung von Bildern, die den ‘factual state’ darstellen (den Ursprungszustand des verbalen Ereignisses; in (55-a): das geschlossene Fenster), sind kürzer nach Sätzen mit SEIN-Passiva ((55-a)) als nach Sätzen mit primären Adjektiven ((55-b)).

- (55) a. Ralf wäre es lieber, wenn das Fenster geöffnet wäre.
b. Ralf wäre es lieber, wenn das Fenster offen wäre.

→ Kukina & Claus: Hörer haben nach einem SEIN-Passiv eine mentale Repräsentation des ‘factual states’.

Beachte: Kukina & Claus verwenden polare Zustandswechselverben in diesem Experiment, welche am akzeptabelsten im Zustandspassiv sind.

- Stolterfoht et al. (to appear): Self-paced reading Studie

- Die Verarbeitung von SEIN-Passiva ((56-a)) dauert länger als die Verarbeitung von WERDEN-Passiva ((56-b)) (oder den entsprechenden Konstruktionen mit primären Adjektiven, wie in (56-c,d)).

- (56) a. Die Milch war verschüttet und Frau Meier schimpfte.
b. Die Milch wurde verschüttet und Frau Meier schimpfte.
c. Die Milch war sauer und Frau Meier schimpfte.
d. Die Milch wurde sauer und Frau Meier schimpfte.

- Stolterfoht et al.: Die beim SEIN-Passiv erfolgende Kategoriekonversion (vom Verb zum Adjektiv) bringt zusätzliche Verarbeitungskosten mit sich.

Beachte: Das SEIN-Passiv in (56-a) (ohne bestimmten Kontext) scheint eher markiert; in einem Kontext, in dem die Aufgabe war, Milch zu verschütten, ist die Konstruktion vollkommen akzeptabel.

¹¹Siehe auch Rapp (1996), die vorschlägt, dass in solchen Fällen eine ‘Aktivität’ als ‘Prozess’ uminterpretiert wird.

⇒ Zusätzliche Verarbeitungskosten könnten auch daraus resultieren, dass zusätzliche pragmatische Arbeit geleistet werden muss, um die Konstruktion zu lizensieren.

Dies würde zu Maienborns allgemeinen Ansatz passen, aber intuitiv sollten nur einige Prädikate zusätzliche pragmatische Lizenzierung erfordern; z.B. die in (55) nicht.

⇒ Es wäre interessant zu testen, ob die Verarbeitung von SEIN-Passiva mit unterschiedlichen zugrundeliegenden Verbklassen signifikant verschieden ist.

6 Schluss

- Das deutsche SEIN-Passiv drückt einen Nachfolgezustand oder einen Zustand aus, der mit einem Zustand auf einer bestimmten Skala kontrastiert.
- Die zugrundeliegende Skala kann unterschiedlich ausgelegt werden, was unterschiedliche Lesarten des SEIN-Passivs zur Folge hat.
- Der (vorläufige) Ansatz zur Erfassung verschiedener Lesarten basiert auf dem Konzept der Ereignisartenreferenz.
- Spekulation: Ist es vielleicht doch, anders als normalerweise angenommen, möglich, dem Partizip eine einheitliche Semantik in den verschiedenen Konstruktionen zuzuschreiben, nämlich **Nachfolgezustand** im weiteren Sinne?
 - Zustandspassiv: Ein Nachfolgezustand wird über das interne Argument prädiziert, die Semantik gibt keinen Prozess vor, nur, dass der Zustand aus einem Zustandswechsel resultiert, d.h. er ist immer noch mit einer Ereignisart assoziiert (die Zustandsbedeutung kommt durch SEIN zustande).
 - Vorgangspassiv: Ein Nachfolgezustand wird über das interne Argument prädiziert, welcher (in der Regel) aus einem Prozess resultiert (die Prozessbedeutung kommt durch WERDEN zustande) (siehe Gehrke and Grillo 2009, für Details).
 - Perfekt: Das externe Argument ist in einem abstrakteren Nachfolgezustand des zugrundeliegenden Ereignisses (Parsons Resultant State) (zumindest aus diachroner Sichtweise; synchron wohl eher grammatikalisiert als Vergangenheitstempora).

References

- Anagnostopoulou, Elena: 2003, 'Participles and Voice', in A. Alexiadou, M. Rathert, and A. von Stechow (eds.), *Perfect Explorations*, Interface Explorations 2, 1–36. de Gruyter, Berlin.
- Barwise, Jon and John Perry: 1983, *Situations and Attitudes*. MIT Press, Cambridge, MA.
- Beck, Sigrid: 2005, 'There and back again: A semantic analysis', *Journal of Semantics* **22**, 3–51.
- Borer, Hagit: 1984, 'The Projection Principle and rules of morphology', in *Proceedings of NELS 14*, 16–33.
- Brandt, Margareta: 1982, 'Das Zustandspassiv aus kontrastiver Sicht', *Deutsch als Fremdsprache* **19**, 28–34.
- Bresnan, Joan: 1982, 'The passive in lexical theory', in J. Bresnan (ed.), *The Mental Representation of Grammatical Relations*, 3–86. MIT Press, Cambridge, MA.
- Carlson, Gregory Norman: 1977, *Reference to Kinds in English*, Doctoral Dissertation, University of Massachusetts at Amherst.
- Davidson, Donald: 1967, 'The logical form of action sentences', in N. Resher (ed.), *The Logic of Decision and Action*, 81–95. University of Pittsburgh Press, Pittsburgh.
- Dowty, David: 1979, *Word Meaning and Montague Grammar: The Semantics of Verbs and Times in Generative Semantics and in Montague's PTQ*. Reidel, Dordrecht.
- Dubinsky, Stanley and S. Ron Simango: 1996, 'Passive and stative in Chichewa: Evidence for modular distinctions in grammar', *Language* **72**, 749–781.
- Embick, David: 2004, 'On the structure of resultative participles in English', *Linguistic Inquiry* **35.3**, 355–392.
- Emonds, Joseph: 2006, 'Adjectival passives: The construction in the iron mask', in M. Everaert and H. van Riemsdijk (eds.), *The Blackwell Companion to Syntax, Volume I*, 16–60. Blackwell, Oxford.
- Fábregas, Antonio: 2007, 'The internal syntactic structure of relational adjectives', *Probus* 135–170.
- Gehrke, Berit: 2008, *Ps in Motion: On the Syntax and Semantics of P Elements and Motion Events*, Doctoral Dissertation, Utrecht University. LOT Dissertation Series 184.
- Gehrke, Berit and Nino Grillo: 2009, 'How to become passive', in K. Grohmann (ed.), *Explorations of Phase Theory: Features, Arguments, and Interpretation at the Interfaces*, Interface Explorations 17, 231–268. de Gruyter, Berlin.
- Gehrke, Berit and Louise McNally: to appear, 'Frequency adjectives and assertions about event types', in *Proceedings of SALT 19*.
- Gese, Helga: 2010, 'Implizite Ereignisse beim Zustandspassiv'. Paper presented at the workshop 'Zugänglichkeit impliziter Ereignisse', University of Tübingen, July 2010.
- Gese, Helga, Claudia Maienborn, and Britta Stolterfoht: 2008, 'On the formation of adjectival passives: The case of unaccusatives'. Ms. University of Tübingen.
- Ginzburg, Jonathan: 2005, 'Situation Semantics: The ontological balance sheet', *Research on Language and Computation* **3.4**, 363–389.
- Helbig, Gerhard: 1987, 'Zur Klassifizierung der Konstruktion mit *sein*+Partizip I (Was ist ein Zustandspassiv?)', in Centre de Recherche en Linguistique Germanique (ed.), *Das Passiv im Deutschen: Akten des Colloquiums über das Passiv im Deutschen, Nizza 1986*, 215–233. Niemeyer, Tübingen.
- Hoekstra, Teun: 1999, 'Auxiliary selection in Dutch', *Natural Language and Linguistic Theory* **17**, 67–84.
- Kratzer, Angelika: 1994, 'The Event Argument and the Semantics of Voice'. Ms. University of Massachusetts at Amherst.

- Kratzer, Angelika: 2000, 'Building statives'. Ms. University of Massachusetts at Amherst.
- Kukina, Olga and Berry Claus: 2010, 'Is an *open* window the same as an *opened* one? Evidence that adjectives and adjectival passives differentially affect comprehension'. Talk presented at the conference 'Linguistic Evidence 2010', University of Tübingen.
- Landman, Meredith and Marcin Morzycki: 2003, 'Event-Kinds and Manner Modification', in N. M. Antrim, G. Goodall, M. Schulte-Nafeh, and V. Samiian (eds.), *Proceedings of the Western Conference in Linguistics (WECOL) 2002*. California State University, Fresno.
- Leiss, Elisabeth: 1992, *Die Verbalkategorien des Deutschen: Ein Beitrag zur Theorie der sprachlichen Kategorisierung*. de Gruyter, Berlin.
- Lenz, Barbara: 1993, 'Probleme der Kategorisierung deutscher Partizipien', *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* **12**, 39–76.
- Levin, Beth and Malka Rappaport: 1986, 'The formation of adjectival passives', *Linguistic Inquiry* **17**, 623–661.
- Lieber, Rochelle: 1980, *On the Organization of the Lexicon*, Doctoral Dissertation, Massachusetts Institute of Technology.
- Maienborn, Claudia: 2007, 'Das Zustandspassiv: Grammatische Einordnung - Bildungsbeschränkung - Interpretationsspielraum', *Zeitschrift für germanistische Linguistik* **35**, 83–144.
- Maienborn, Claudia: 2009, 'Building *Ad Hoc* properties: On the interpretation of adjectival passives', in A. Riester and T. Solstad (eds.), *Proceedings of SuB 13*, 35–49. University of Stuttgart.
- Moens, Marc and Mark Steedman: 1988, 'Temporal ontology and temporal reference', *Computational Linguistics* **14.2**, 15–28.
- Parsons, Terence: 1990, *Events in the Semantics of English: A Study in Subatomic Semantics*, Current Studies in Linguistics Series 19. MIT Press, Cambridge, MA.
- Rapp, Irene: 1996, 'Zustand? Passiv? Überlegungen zum sogenannten "Zustandspassiv"', *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* **15.2**, 231–265.
- Rapp, Irene: 1997, *Partizipien und semantische Struktur: Zu passivischen Konstruktionen mit dem 3. Status*. Stauffenburg, Tübingen.
- Reichenbach, Hans: 1947, *Elements of Symbolic Logic*. MacMillan, London.
- Schlücker, Barbara: 2005, 'Event-related modifiers in German adjectival passives', in E. Maier, C. Bary, and J. Huitink (eds.), *Proceedings of SuB 9*, 417–430. Radboud University Nijmegen.
- von Stechow, Arnim: 1998, 'German participles II in Distributed Morphology'. Ms. University of Tübingen.
- von Stechow, Arnim: 2002, 'German *seit* 'since' and the ambiguity of the German perfect', in B. Stiebels and I. Kaufmann (eds.), *More than Words: A Festschrift for Dieter Wunderlich*, 393–432. Akademie-Verlag, Berlin.
- Stolterfoht, Britta, Helga Gese, and Claudia Maienborn: to appear, 'Word category conversion causes processing costs: Evidence from adjectival passives', *Psychonomic Bulletin and Review*.
- Travis, Lisa deMena: 2005a, 'Passives, statives, roots and Malagasy', in J. Heinz and D. Ntelitheos (eds.), *Proceedings of Twelfth Annual Conference of the Austronesian Formal Linguistics Association AFLA*, 379–393. UCLA Working Papers in Linguistics, no. 12.
- Travis, Lisa deMena: 2005b, 'States, abilities and accidents', in C. Gurski (ed.), *Proceedings of the 2005 Canadian Linguistics Association Annual Conference*.
- Wasow, Thomas: 1977, 'Transformations and the lexicon', in P. Culicover, T. Wasow, and A. Akmajian (eds.), *Formal Syntax*. Academic Press, New York.
- Welke, Klaus: 2007, 'Das Zustandspassiv: Pragmatische Beschränkungen und Regelkonflikte', *Zeitschrift für germanistische Linguistik* **35**, 115–145.